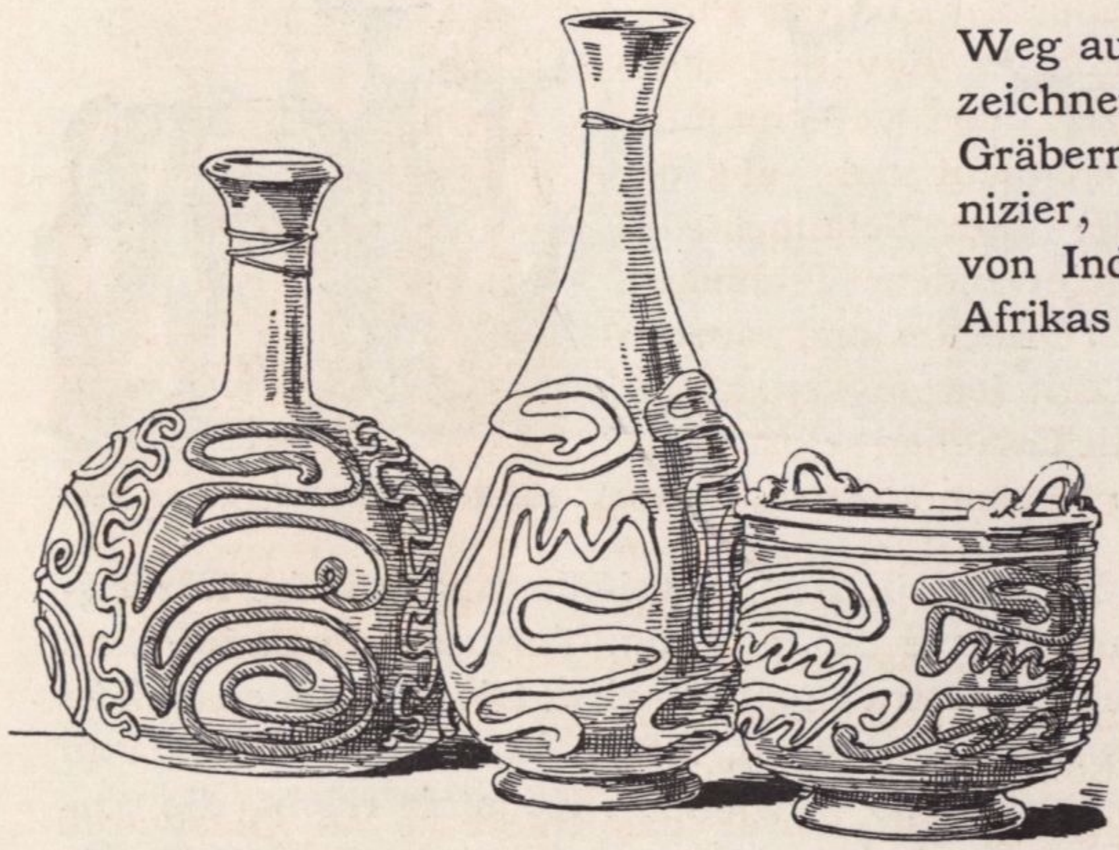

Gläser mit farbigen Schlangenfäden, Köln, Sammlung M. vom Rath

Weg aus dem Walde weisen, bezeichnen die Perlenfunde in den Gräbern die Handelswege der Phönizier, Karthager und Griechen von Indien bis an die Goldküste Afrikas und vom Pontus bis Britannien, desgleichen ins Innere von Germanien und Gallien und weit nach Norden in skandinavische Gebiete. Die ägyptischen Perlen wurden schon unter der 18. Dynastie als Massenprodukt erzeugt, und bilden später einen Handelsartikel, der sich namentlich in der Kaiserzeit der größten Beliebtheit erfreut. Die in großen Mengen heute noch vorhandenen Perlen nach ihrer Beschaffenheit, ihrem Aussehen, ihrer Technik und Herkunft zu sondern und bestimmten Perioden zuzuteilen, war eine Arbeit, mit der sich Kisa den Dank zahlreicher Sammler und Museen erworben hat, wenngleich gesagt werden muß, daß hier Tischler, Lindenschmidt und namentlich P. Reinecke in ausgiebiger Weise vorgearbeitet haben. Kisa unterzieht sich aber seiner Aufgabe mit einer Ausführlichkeit, die es uns unmöglich macht, auch nur auf das wichtigste hinzuweisen.

Eine eingehende Untersuchung erfährt auch das Email, und zwar von den ersten Phasen seiner Entwicklung bei den Ägyptern, bis in die Völkerwanderungszeit. Die bunte Verzierung im berühmten Goldschmuck der Königin Aahotep ist sogenanntes kaltes, nicht im Feuer aufgeschmolzenes Email. Unter dem Einfluß der Griechen

Gruppe von geformten Gläsern, Neapel, Museum

Flasche mit Barbotineschmuck, Köln, Museum Wallraf - Richartz